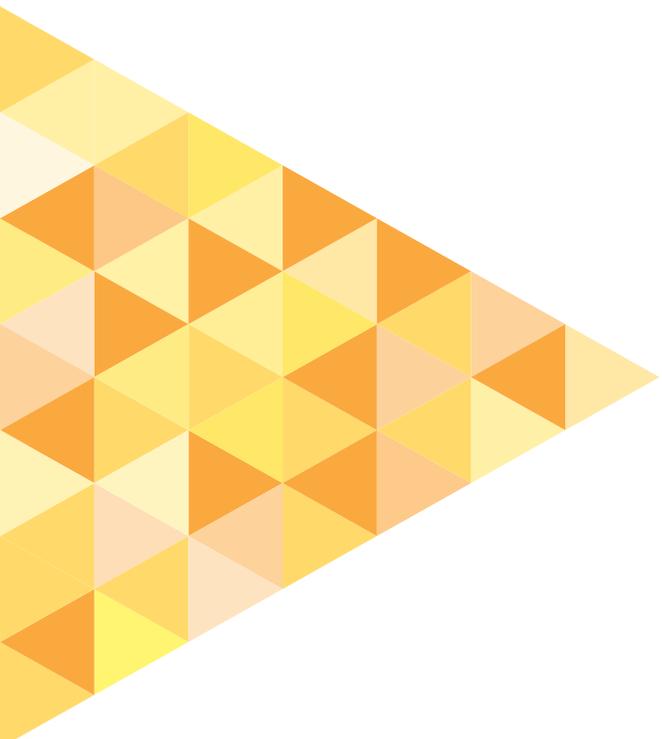


Caroline Neuber-Pohl | Eric Schuß | Alexander Christ | Verena Eberhard |
Marcel Heinecke

Wie blicken ausbildungsinteressierte Jugendliche angesichts der Corona- Pandemie in die berufliche Zukunft?

Deskriptive Analysen auf Basis der BA/BIBB- Bewerberbefragung 2020



BIBB-Preprint

Zitiervorschlag:

Neuber-Pohl, Caroline; Schuß, Eric; Christ, Alexander; Eberhard, Verena; Heinecke, Marcel: Wie blicken ausbildungsinteressierte Jugendliche angesichts der Corona-Pandemie in die berufliche Zukunft? Deskriptive Analysen auf Basis der BA/BIBB- Bewerberbefragung 2020. Version 1.0 Bonn, 2021



© Bundesinstitut für Berufsbildung, 2021

Version 1.0
Juli 2021

Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.vet-repository.info
E-Mail: repository@bibb.de

CC Lizenz

Der Inhalt dieses Werkes steht unter Creative-Commons-Lizenz (Lizentyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 International). Weitere Informationen finden sie im Internet auf unserer Creative-Commons-Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert:
urn:nbn:de:0035-vetrepository-779064-0

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	2
1. Einleitung.....	3
2. Daten und Untersuchungsgruppe	4
2.1 Die BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020	4
2.2 Die Erfassung der beruflichen Sorgen	6
3. Allgemeines Stimmungsbild über die berufliche Zukunft.....	6
4. Einschätzungen der beruflichen Zukunft nach individuellen Merkmalen und übergeordneten Rahmenbedingungen.....	7
4.1 Einschätzungen der beruflichen Zukunft nach soziodemografischen Merkmalen.....	7
4.2 Einschätzungen der beruflichen Zukunft nach beruflichen Präferenzen und Ausbildungsmarktlage	12
5. Zusammenfassung und Fazit	23
Literatur	25

Zusammenfassung

Die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zur Eindämmung dieser haben erhebliche Unsicherheiten bei den Jugendlichen erzeugt, die sich um eine Ausbildungsstelle bemühen. Um die durch die Corona-Pandemie hervorgerufenen beruflichen Zukunftssorgen der Jugendlichen zu erfassen, wurde die BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020 aufgelegt. Dabei wurden zwischen November 2020 und Januar 2021 7.125 Personen befragt, die bei der Bundesagentur für Arbeit als ausbildungsinteressiert registriert sind.

Die Analysen zeigen, dass etwa ein Drittel der Befragten sich Sorgen um die eigene berufliche Zukunft macht und ebenso viele davon ausgehen, dass sich die Übernahmechancen nach Ende der Ausbildung durch die Corona-Pandemie verschlechtern. Zudem glaubt ein Viertel der Befragten, dass es in Zukunft schwieriger sein wird, mit einer abgeschlossenen Ausbildung Arbeit zu finden. Dabei machen sich Personen mit Migrations- oder Fluchthintergrund und Personen, die maximal einen Hauptschulabschluss vorweisen können, häufiger Sorgen um die berufliche Zukunft.

Der erfolgreiche Übergang in berufsqualifizierende Bildung hat einen erheblichen Einfluss auf den Grad der Besorgnis. Ausbildungsinteressierte, die in eine Ausbildung oder ein Studium münden konnten, machen sich weniger Sorgen um ihre berufliche Zukunft als Personen, die noch keine Ausbildung und kein Studium begonnen haben. Die Einschätzung der beruflichen Zukunft orientiert sich jedoch nicht nur an der persönlichen Situation, sondern auch an den institutionellen und wirtschaftlichen Gegebenheiten. So sind die Zukunftssorgen in Berufen größer, bei denen die Ausbildungsmarktlage weniger ausgeglichen ist und die stärker von der Corona-Pandemie und den Maßnahmen zur Eindämmung dieser betroffen sind. Dies trifft z. B. auf die nicht-medizinischen Gesundheits- und Körperpflegeberufe sowie die Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe zu. Dabei stellt sich hieraus die Frage, ob und inwiefern ausbildungsinteressierte Jugendliche dadurch ihre Berufswahl und ihr Mobilitätsverhalten zukünftig anpassen und was dies wiederum für den deutschen und den regionalen Ausbildungsmarkt bedeutet.

1. Einleitung

Die Corona-Pandemie hat das Geschehen am Ausbildungsmarkt vielfältig beeinträchtigt. Das Ausbildungsplatzangebot sank um 8,9 % und Passungsprobleme verschärften sich, sodass die Anzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge insgesamt um 11 % sank (Oeynhausen u. a. 2020). Darüber hinaus zeigen Betriebsumfragen, dass viele Betriebe die Ausbildung nicht wie geplant durchführen konnten, weil Prüfungen verschoben wurden, Inhalte nicht wie üblich vermittelt werden konnten oder Ausbilderinnen und Ausbilder ausfielen (Bellmann u. a. 2020; Ebbinghaus 2021). Dieser Bericht beschäftigt sich damit, inwiefern die coronabedingten Entwicklungen berufliche Ängste unter jungen Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern geschürt hat.

Anger u. a. (2021) zeigen mit einer Schülerbefragung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dass im Abiturientenjahrgang 2021 41 % der Schülerinnen und Schüler sich große Sorgen um ihre berufliche Zukunft machen. Bei den kommenden Abiturienten mit Eltern ohne Hochschulabschluss (45 %) und mit Migrationshintergrund (52 %) liegt dieser Anteil nochmal höher. Auch bei jungen Menschen, die auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle sind, lassen sich Sorgen um die berufliche Zukunft feststellen. Die unsichere Lage am Ausbildungsmarkt und Schwierigkeiten bei der Stellensuche schüren Unsicherheiten unter den Jugendlichen, die sich zum Ausbildungsstart im September 2020 um eine Ausbildungsstelle beworben haben. So ergab eine weitere Befragung der Bertelsmann-Stiftung unter Personen im Alter von 14 bis 20 Jahren, dass 71 % der Befragten die Chancen auf einen Ausbildungsplatz derzeit eher schlechter einschätzen (Barlovic, Ullrich & Wieland 2021). Nichtsdestotrotz sind über 60 % der Befragten dieser Studie sicher, nach dem Ausbildungsabschluss ihren Wunscharbeitsplatz finden zu können (Barlovic, Ullrich & Wieland 2021).

Erkenntnisse über die konkreten Sorgen von Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern während der Corona-Krise sind bislang jedoch noch wenig vorhanden. Dabei ist diese Frage hochgradig relevant. Sorgen und Ängste spiegeln wider, mit welchen Herausforderungen der Übergang in Ausbildung unter den aktuellen Bedingungen verbunden ist. In der Vergangenheit hingen Herausforderungen beim Übergang insbesondere durch persönliche Merkmale der Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber (vgl. z. B. Eberhard & Schuß 2021 und Beicht & Walden 2014) und übergeordneten wirtschaftlichen und regionalen Rahmenbedingungen zusammen (z. B. Hillmert, Hartung & Weßling 2017; Weßling, Hartung & Hillmert 2015). Die Bedingungen während des Übergangs von der allgemeinbildenden Schule in eine Ausbildung spielen wiederum eine große Rolle für die langfristige Bildungs- und Erwerbsbiographie der Jugendlichen. So zeigt von Wachter (2020) auf, dass die wirtschaftlichen Bedingungen beim Übergang von der Schule ins Ausbildungs- und Berufsleben nachhaltige Effekte u. a. auf das Erwerbseinkommen erzeugt (vgl. auch Kahn 2010; Oreopoulos, von Wachter & Heisz 2012; Altonji, Kahn & Speer 2016). Des Weiteren könnten Sorgen und Unsicherheiten über die zukünftigen Erträge der Ausbildung das Berufswahlverhalten in den nächsten Jahren beeinflussen und so einen Attraktivitätsverlust von Berufsausbildung in bestimmten Berufen

bedeuten. Darüber hinaus sind solche Unsicherheiten ein wesentlicher Faktor für Abbruch- und Wechselentscheidungen (vgl. Neuber-Pohl 2021). Sorgen der Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber könnten so ein wichtiges Indiz für die Entwicklung der vorzeitigen Vertragslösungen sein.

Der folgende Beitrag gibt auf Basis der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020 Aufschluss über die beruflichen Zukunftssorgen, die die registrierten Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber zum Ausbildungsstart im Herbst 2020 mit der Berufsausbildung verbinden. Der Datensatz und inwiefern darin die Sorgen um die berufliche Zukunft der Befragten erfasst wurden, wird im folgenden Kapitel erläutert. Im darauffolgenden dritten Kapitel findet zunächst eine deskriptive Übersicht statt, wie die ausbildungsinteressierten Jugendlichen ihre berufliche Zukunft einschätzen. Im vierten Kapitel wird dann näher betrachtet, wie diese Einschätzung der Zukunftssorgen mit individuellen Merkmalen wie dem Geschlecht, dem Schulabschluss und dem Migrationshintergrund variiert. Wie oben erläutert, orientiert sich diese Einschätzung jedoch nicht nur nach individuellen Merkmalen, sondern auch nach übergeordneten Rahmenbedingungen. Daher wird in diesem Kapitel auch untersucht, wie die individuelle Einschätzung der beruflichen Zukunft mit der regionalen und beruflichen Ausbildungsmarktlage und der Berufswahl zusammenhängt. Abschließend erfolgt eine Zusammenfassung der dargestellten Ergebnisse und ein Fazit.

2. Daten und Untersuchungsgruppe

2.1 Die BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020

Zur Untersuchung der beruflichen Sorgen von registrierten Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern verwenden wir die BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020.

Um die Folgen der Corona Pandemie auf die Berufswahl und Ausbildungsintegration von Jugendlichen zu untersuchen, wurde im Jahr 2020 eine außerplanmäßige BA/BIBB-Bewerberbefragung umgesetzt. Diese wird gemeinsam vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und der Bundesagentur für Arbeit (BA) auf Weisung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) seit den 1990er-Jahren, erst im Abstand von zwei und seit 2018 in einem Abstand von drei Jahren, in schriftlich-postalischer Form durchgeführt.

Die Grundgesamtheit umfasst Personen mit Wohnsitz in Deutschland, die bei der BA als Ausbildungsplatzbewerber/-innen registriert waren und in der Ausbildungsmarktstatistik der BA zum 30.09.2020 gelistet sind. Bewerber/-innen, die in den Zuständigkeitsbereich von zugelassenen kommunalen Trägern (zKT) fallen, können aus Gründen des Datenschutzes nicht berücksichtigt werden. In der vorliegenden bundesweiten Erhebung umfasste die Grundgesamtheit 453.495 Bewerber/-innen. Die Stichprobenziehung erfolgte durch das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) auf Basis der zuvor definierten Grundgesamtheit. Unter Berücksichtigung aller Arbeitsagenturbezirke wurden per Zufall 40.000 Bewerber/-innen ausgewählt. Damit Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund ausreichend repräsentiert sind, wurden 3.000 von ihnen per

Zufallsstichprobe ausgewählt, wodurch diese Gruppe in der Stichprobe leicht überproportional vertreten ist. Das Merkmal Fluchthintergrund wird seit 2016 von der BA in der Ausbildungsmarktstatistik erfasst und legt offen, ob bei drittstaatenangehörigen Bewerberinnen und Bewerbern ein Fluchthintergrund vorliegt („Person im Kontext von Fluchtmigration“). Personen mit Migrationshintergrund, welche keinen Fluchthintergrund haben, können jedoch auf diese Weise im Vorhinein in der Ausbildungsmarktstatistik nicht identifiziert werden.

Für Personen ohne Fluchthintergrund, die im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020 befragt wurden, wird der Migrationshintergrund indirekt definiert: Bewerber/-innen, die in Deutschland geboren wurden und ausschließlich über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügen sowie ausschließlich Deutsch als Muttersprache erlernt haben, gelten als Personen ohne Migrationshintergrund. Bei allen anderen wird ein Migrationshintergrund angenommen. Personen, die fehlende Angaben bei den relevanten Merkmalen haben, werden nicht zugeordnet.

Die Befragung hat im Zeitraum November 2020 bis Januar 2021 in gewohnter Weise in schriftlich-postalischer Form stattgefunden. Die Zahl der beantworteten Fragebögen belief sich auf 7.125, was einer Rücklaufquote von 18,2 % entspricht. Die Analytestichprobe umfasst 6.861 Befragte. Ausgeschlossen wurden Personen, die keine Angaben zu den Gewichtungsmarkmalen gemacht hatten. Die Gewichtung der Analytestichprobe erfolgt anhand einer einfachen Soll-Ist-Anpassung unter Berücksichtigung der Merkmale „offiziell registrierter Verbleib“, „Fluchthintergrund“, „Geschlecht“ und „Wohnregion“.

In der Sonderbefragung wurde zusätzlich zu den Standardfragen, welche in jeder BA/BIBB-Bewerberbefragung abgefragt werden, ein spezielles Augenmerk auf die Folgen der Corona-Pandemie auf die Berufswahl und Ausbildungsstellensuche gelegt. Unter anderem wurde in der Erhebung 2020 den Fragen nachgegangen, welche Auswirkungen die Pandemie auf den Bewerbungsprozess und die Berufswahl hat, ob Ausbildungsbetriebe Ausbildungsstellenzusagen zurückgezogen hatten, wie es den Bewerberinnen und Bewerbern unter den derzeitigen Umständen geht und wie sie persönlich ihre berufliche Zukunft bewerten.

Da es sich um eine Befragung unter Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern handelt, die bei der BA als solche gemeldet waren, sind die Ergebnisse nicht repräsentativ für alle ausbildungsstellensuchenden Jugendlichen in Deutschland. Jene, die ohne Unterstützung der BA ihren Ausbildungsplatz gesucht haben, werden hier nicht betrachtet. Es ist weiterhin zu beachten, dass die Befragung von November 2020 bis Januar 2021 durchgeführt wurde. Demnach war zum Zeitpunkt der Befragung die Ausbildungsvermittlung für das Ausbildungsjahr 2020/2021 bereits weitestgehend abgeschlossen. Auch wenn weitere Nachvermittlungen noch möglich sind, liefern die folgenden Ergebnisse demnach Hinweise zu den Zukunftsaussichten und -sorgen der befragten Jugendlichen angesichts ihres (Miss)Erfolgs bei der Ausbildungsstellensuche zum Ausbildungsstart im August 2020.

2.2 Die Erfassung der beruflichen Sorgen

Um die Sorgen über die berufliche Zukunft, die durch die Corona-Pandemie hervorgerufen wurden, zu erfassen, wurden vier Fragen an die befragten gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber gestellt. Die Befragten sollten angeben, wie sehr folgende Aussagen auf sie zutreffen:

1. Durch die Corona-Krise werden sich die Übernahmechancen nach einer Ausbildung verschlechtern.
2. Wegen der Corona-Krise wird es in Zukunft schwieriger, mit einer abgeschlossenen Ausbildung Arbeit zu finden.
3. Ich mache mir wegen der Corona-Krise Sorgen um meine berufliche Zukunft.
4. Trotz der Corona-Krise kann ich meine beruflichen Zukunftspläne beibehalten.

Dabei konnten die Befragten ihrer Zustimmung auf einer Skala von 1 „trifft gar nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“ einordnen. Weiterhin konnte „ich weiß nicht“ angekreuzt werden.

3. Allgemeines Stimmungsbild über die berufliche Zukunft

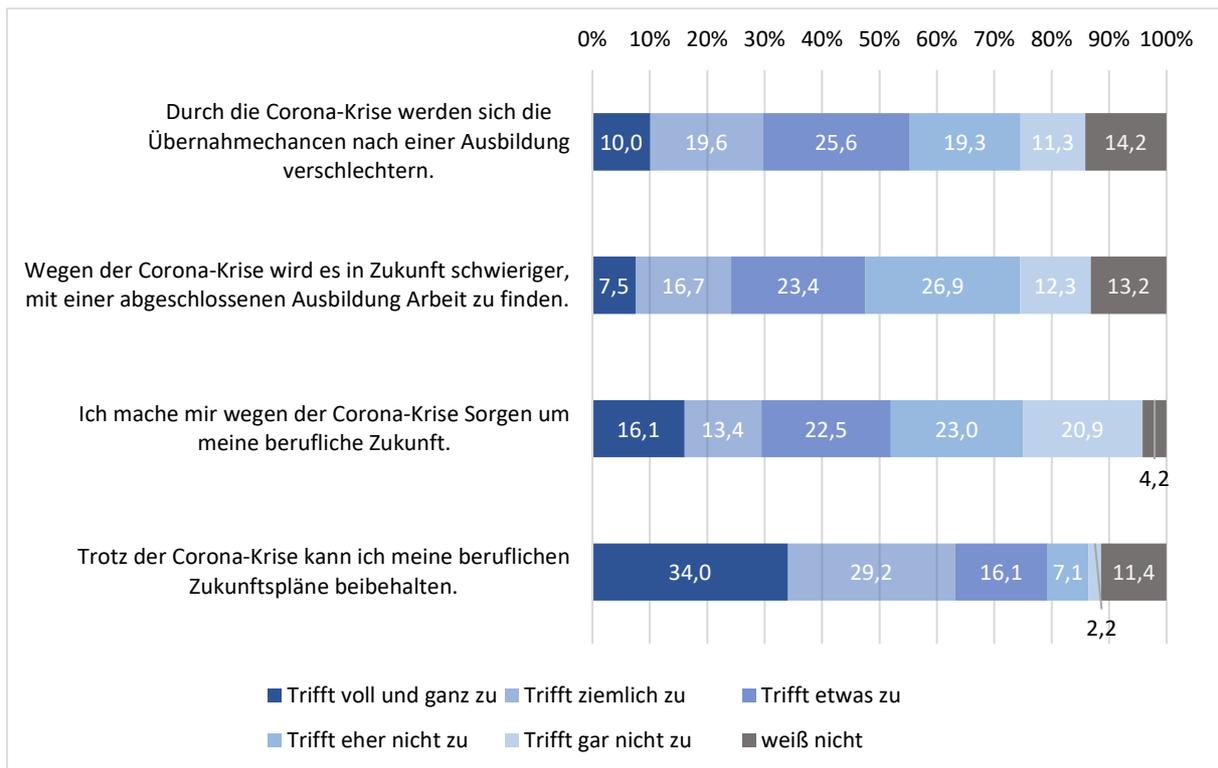
Abbildung 1 stellt das Stimmungsbild der vier Fragen zu den beruflichen Sorgen aller Befragten dar. Es zeigt sich, dass etwa 31 % eher keine Verschlechterung der Übernahmechancen angesichts der Corona-Krise erwarten. Rund 30 % der Befragten gaben an, dass sie durch die Corona-Krise „ziemlich“ oder „voll und ganz“ eine Verschlechterung der Übernahmechancen nach einer Ausbildung erwarten. Etwas mehr als ein Viertel der Befragten stimmten der Aussage etwas zu.

Zukünftige Schwierigkeiten, mit einer Ausbildung einen Arbeitsplatz zu finden, erwarten etwa 48 % der Befragten, wobei rund 24 % die Aussage „ziemlich“ oder „voll und ganz“ zutreffend einschätzen. Etwa 39 % der Befragten sehen eher keine bzw. gar keine zunehmenden Schwierigkeiten bei der Arbeitsplatzsuche im Allgemeinen.

Der Großteil, 52 % der Befragten, sorgt sich mindestens etwas um die eigene berufliche Zukunft. Etwa 16 % gaben sogar an, dass die Aussage auf sie „voll und ganz“ zuträfe. Etwa 21 % hingegen stimmten der Aussage gar nicht zu. Auffallend ist hier der relativ kleine Anteil an Personen, die die Frage mit „ich weiß nicht“ beantwortet haben im Vergleich zu den anderen Fragen. Nur etwa 4 % wussten nicht zu beantworten, ob sie sich Sorgen um die berufliche Zukunft machen. Im Vergleich überstieg der Anteil bei den anderen Fragen stets 10 %.

Dass die Befragten ihre individuellen beruflichen Zukunftspläne beibehalten können, verneinte nur etwa 9 % der Befragten. Rund 63 % gaben an, dass das Beibehalten ihrer Pläne trotz der Corona-Krise „ziemlich“ oder „voll und ganz“ möglich wäre.

Abbildung 1: Einschätzung der beruflichen Zukunft (in %)



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020.

Anmerkungen: Gewichtete Werte. Angaben berechnen fehlende Werte nicht mit ein, $6.524 \leq n$ (ungewichtet) ≤ 6.568 .

Insgesamt zeigt sich also, dass die Mehrheit der Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerber keine starken Sorgen äußert – sowohl hinsichtlich der allgemeinen Einschätzung zur Rolle der Ausbildung als auch hinsichtlich der eigenen beruflichen Zukunft. Der Großteil geht davon aus, die beruflichen Pläne beibehalten zu können. Allerdings sorgt sich ein nicht zu vernachlässigender Teil um die berufliche Zukunft nach der Ausbildung. Nicht ganz ein Drittel der Befragten denkt, dass der Übergang nach der Ausbildung durch fehlende Übernahmechancen schwieriger werden könnte. Fast ein Viertel der Befragten stimmt „ziemlich“ oder „voll und ganz“ zu, dass man mit einer abgeschlossenen Ausbildung in Zukunft schwieriger Arbeit finden könnte.

4. Einschätzungen der beruflichen Zukunft nach individuellen Merkmalen und übergeordneten Rahmenbedingungen

4.1 Einschätzungen der beruflichen Zukunft nach soziodemografischen Merkmalen

Aufgrund des Corona-spezifischen Kontexts der Fragen liegen keine Vergleichswerte aus Befragungen früherer Jahre vor. Eine Einordnung der Zustimmungswerte zu den vier Fragen, die in Abbildung 1 abgebildet sind, ist daher nicht ganz einfach. Im Folgenden soll daher ein Vergleich zwischen den Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern im Jahr 2020 dargelegt werden, indem wir die Unterschiede bezüglich beruflicher Sorgen nach soziodemografischen Merkmalen beleuchten. Die bisherige Forschung zeichnet ein klares Bild,

welche soziodemografischen Merkmale mit einem erschwerten Zugang in betriebliche Ausbildung zusammenhängen, nämlich: der Migrationshintergrund, das höhere Alter bei Bewerbung, der Status als Altbewerberin bzw. Altbewerber und der Hauptschulabschluss (vgl. z. B. Eberhard & Schuß (2021) und Beicht & Walden (2014) für einen Überblick). Im Folgenden legen wir daher insbesondere einen Fokus auf diese soziodemografischen Merkmale, wobei auch Unterschiede nach Geschlecht und Region des Wohnorts diskutiert werden. Tabelle 1 fasst für verschiedene Teilgruppen der Befragten zusammen, in welchem Umfang sie den Aussagen über die mit der Corona-Krise verbundene Sorgen „ziemlich“ oder „voll und ganz“ zustimmen.

Geschlecht

Die Ergebnisse in Tabelle 1 zeigen, dass die befragten Frauen häufiger eine Verschlechterung der Übernahmechancen nach der Ausbildung und der Arbeitsmarktchancen erwarten als die Männer. Ebenfalls machen sie sich häufiger Sorgen um die eigene berufliche Zukunft. Der Unterschied in der Einschätzung der Möglichkeit, die eigenen beruflichen Pläne beizubehalten, ist allerdings nicht signifikant.¹ Die Ergebnisse könnten auf Geschlechterunterschiede im Umgang mit Unsicherheiten hindeuten. So könnte es sein, dass Frauen sich generell häufiger Sorgen machen oder häufiger mit Sorgen auf die Auswirkungen der Corona-Krise reagieren. Ein Indiz hierfür könnte darin liegen, dass Frauen auch häufiger risikoavers sind bei der Berufswahl (z. B. Croson & Gneezy 2009; Zambre 2018). Eine weitere Erklärung für die hier beobachteten Geschlechterunterschiede könnte von der unterschiedlichen Berufswahl von Frauen und Männern herrühren (vgl. Kuhn & Wolter 2020). Denn Frauen interessieren sich häufig für andere Berufe als Männer und folglich könnten die unterschiedlichen Einschätzungen der Übernahme- und Arbeitsmarktchancen, die unterschiedliche Betroffenheit der Berufe durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie widerspiegeln.² Insgesamt ging die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge von Frauen 2020 im Vergleich zum Vorjahr etwas stärker zurück als die der Männer (Frauen: -11,5 %; Männer: -10,6 %; Oeynhausen u. a. 2020), was auf eine relativ stärkere Verschlechterung des Ausbildungsmarktzugangs von Frauen einerseits und in frauentypische Berufe andererseits hinweisen könnte. Bedacht werden muss hier aber auch, dass der Anteil

¹ Mittels des paarweisen T-Tests kann nicht ausgeschlossen werden, dass die durchschnittliche Zustimmung der Aussage in beiden Gruppen gleich ist. Der T-Wert ist 1.48.

² Oeynhausen u. a. (2020) listen die Ausbildungsberufe mit den stärksten Rückgängen und Zuwächsen an absoluten Neuabschlüssen von Ausbildungsverträgen in 2020 im Vergleich zum Vorjahr auf (S. 35). Die stärksten Rückgänge sind dabei bei den Kaufleuten für Büromanagement zu verzeichnen; ihr Anteil an Frauen unter den Auszubildenden lag 2019 eigenen Berechnungen auf Basis der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamts und der Statistischen Landesämter zum 31.12. zur Folge bei über 75 %. Die stärksten absoluten Zugänge sind unter den Zimmerern und Zimmerinnen zu verzeichnen, die 2019 einen Frauenanteil von etwa 3 % aufwiesen. Auch wenn unter den 20 am stärksten von Rückgängen betroffenen Berufen auch viele männerdominierten Berufe zu finden sind, finden sich hier sehr viele frauentypische Berufe (also solche, in denen weibliche Auszubildende die Mehrheit bilden, z. B. Friseurin und Friseurinnen, Hotelkaufleute, zahnmedizinische und medizinische Fachangestellte). Bei den Berufen mit Zuwächsen sind lediglich zwei typische Frauenberufe zu finden: Pferdewirte und Pferdewirtinnen und tiermedizinische Fachangestellte, während die Liste vor allem klassische Bauhandwerke aufführt.

an Frauen in betrieblicher Ausbildung auch vor der Corona-Pandemie zurückgegangen ist. Seit 2010 hat die Ausbildungsplatznachfrage von jungen Frauen um mehr als 25 % abgenommen, die der jungen Männer nur um etwa 6 % (Oeynhausen u. a. 2020).

Tabelle 1: Einschätzung der beruflichen Zukunft nach soziodemografischen Merkmalen (in %)

	Einschätzungen der Auswirkungen durch die Corona-Krise				Beobachtungen (ungewichtet)
	Übernahme- chancen nach einer Ausbildung verschlechtern sich	schwieriger mit abgeschlossener Ausbildung Arbeit zu finden	Sorgen um berufliche Zukunft	berufliche Zukunftspläne können beibehalten werden	
Insgesamt	29,7%	24,2%	29,4%	63,2%	6.524 ≤ n ≤ 6.568
Geschlecht:					
Männer	28,6%	23,6%	28,1%	63,8%	
Frauen	31,4%	25,2%	31,6%	62,2%	
Alter:					
unter 18	24,9%	19,8%	22,2%	68,2%	6.433 ≤ n ≤ 6.479
18-20	31,9%	25,8%	32,9%	60,7%	
über 20	34,7%	29,3%	36,4%	59,0%	
Migrationshintergrund:					
Ohne Migrationshintergrund	24,6%	21,6%	24,8%	67,7%	6.359 ≤ n ≤ 6.399
Mit Migrationshintergrund	37,9%	28,1%	37,2%	55,2%	
Mit Fluchthintergrund	43,6%	33,5%	40,5%	56,3%	
Region:					
westdeutsche Bundesländer	30,7%	24,9%	30,2%	62,7%	6.339 ≤ n ≤ 6.385
ostdeutsche Bundesländer	22,2%	19,2%	24,3%	66,4%	
Allg. Schulabschluss:					
Max. Hauptschulabschluss	34,3%	28,2%	34,5%	57,6%	6.434 ≤ n ≤ 6.478
Mittlerer Abschluss	26,9%	21,6%	26,8%	65,6%	
Studienberechtigung	28,9%	23,8%	27,6%	66,3%	
Altbewerber und Altbewerberinnen					
	34,8%	28,9%	37,9%	57,7%	6.312 ≤ n ≤ 6.355

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, eigene Berechnung und eigene Darstellung, gewichtet ohne fehlende Angaben. Anmerkungen: Die Tabelle gibt den Anteil derer an, die den Aussagen über die mit der Corona-Krise verbundenen Sorgen „ziemlich“ oder „voll und ganz“ zustimmen.

Allgemeinbildender Schulabschluss

Die Ergebnisse zeigen weiterhin, dass gemeldete Bewerberinnen und Bewerber, die maximal einen Hauptschulabschluss vorweisen können, häufiger von Sorgen betroffen sind. Sie erwarten häufiger eine Verschlechterung der Übernahme- und Arbeitsmarktchancen und machen sich häufiger Sorgen um die eigene berufliche Zukunft. Ebenso geben sie um etwa 8 Prozentpunkte seltener an, die eigenen beruflichen Pläne beibehalten zu können, verglichen mit Personen mit einem mittleren Schulabschluss. Die Unterschiede zwischen Bewerbern und Bewerberinnen mit Studienberechtigung und mittlerem Schulabschluss sind hingegen statistisch nicht signifikant.³

³ Der paarweise T-Test über den Unterschied in der durchschnittlichen Zustimmungsrates über die vier Aussagen liegt bei -1,7 (Aussage 1), -1,8 (Aussage 2), 0,0 (Aussage 3) und -0,7 (Aussage 4).

Personen mit Hauptschulabschluss erlebten auch vor der Corona-Krise mehr Schwierigkeiten beim Übergang in den Ausbildungsmarkt (vgl. z. B. Protsch 2014). Die Ergebnisse könnten demnach widerspiegeln, dass diese Gruppe sich bei der Ausbildungsstellensuche gerade in angespannten Ausbildungsmarktlagen im Nachteil sieht. Auch hier ist allerdings zu beachten, dass Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber mit maximal einem Hauptschulabschluss selten in den gleichen Berufen wie Personen mit einem mittleren Schulabschluss oder Studienberechtigung ausgebildet werden. Daher könnten die höheren Sorgen der Befragten mit maximal einem Hauptschulabschluss auch widerspiegeln, dass sie häufiger in Berufen ausgebildet werden, die stark von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen sind, oder sich häufiger für diese Berufe interessieren.⁴

Migrationshintergrund

Auch nach Migrationshintergrund lassen sich Unterschiede feststellen. Personen mit Migrations- oder Fluchthintergrund geben häufiger an, eine Verschlechterung der Übernahmechancen oder der Arbeitsmarktchancen wahrzunehmen, oder sich Sorgen um die eigene berufliche Zukunft zu machen als Personen ohne Migrationshintergrund. Ebenso geben sie seltener an, ihre beruflichen Pläne trotz der Corona-Krise beibehalten zu können. Ähnliche Ergebnisse liefert die Studie von Anger u. a. (2021), die ebenfalls wesentlich höhere Sorgen über die berufliche Zukunft unter befragten Schülern und Schülerinnen des Abiturjahrgangs 2021 feststellt, wenn diese einen Migrationshintergrund besitzen. Unsere Ergebnisse liefern somit Hinweise dafür, dass dieser Unterschied nicht nur unter Abiturientinnen und Abiturienten vorliegen könnte, sondern sich insgesamt bei gemeldeten Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern zeigt.

Darüber hinaus zeigt sich, dass die wahrgenommenen Sorgen für Personen mit Fluchthintergrund stärker sind als für Personen mit Migrationshintergrund. Rund 44 % der Personen mit Fluchthintergrund und etwa 38 % der Personen mit Migrationshintergrund geben an, eine Verschlechterung der Übernahmechancen der Ausbildung durch die Corona-Krise zu erwarten. Eine Verschlechterung der Arbeitsmarktchancen nehmen mehr als ein Drittel der Befragten mit Fluchthintergrund wahr, unter jenen mit Migrationshintergrund sind es nur etwa 28 %.

Generell hatten Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber mit Migrations- und Fluchthintergrund in der Vergangenheit mehr Schwierigkeiten, in eine Ausbildung einzumünden (vgl. z. B. Eberhard & Schuß 2021; Beicht & Walden, 2014). Im Vergleich zur

⁴ Köche und Köchinnen und Fachlageristen und Fachlageristinnen sind Beispiele von Berufen, in denen 2019 einerseits mehrheitlich Verträge mit Personen mit Hauptschulabschluss geschlossen wurden (eigene Berechnungen auf Basis der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamts und der Statistischen Landesämter zum 31.12.) und die ebenfalls von Oeynhausens u. a. (2020) unter den 20 Ausbildungsberufen identifiziert wurden, bei denen es 2020 die stärksten Rückgänge im Vergleich zum Vorjahr gab. Allerdings finden sich auch Berufe, in denen 2019 mehrheitlich Personen mit Hauptschulabschluss ausgebildet wurden, unter den 20 Berufen mit den stärksten absoluten Zuwächsen an neuen Ausbildungsverträgen, z. B. Gärtnerinnen und Gärtner.

Bewerberbefragung 2018 hat der Anteil an Bewerberinnen und Bewerbern mit Migrations- oder Fluchthintergrund, der in eine betriebliche Ausbildung eingemündet sind, abgenommen, während der Arbeitslosenanteil unter ihnen gestiegen ist (vgl. Eberhard & Christ 2021). Die vorliegenden Ergebnisse spiegeln diese Entwicklungen wider. Die hier abgebildeten höheren Sorgen der Personen mit Migrations- und Fluchthintergrund könnten demnach darauf hinweisen, dass sie durch die Corona-Krise im Ausbildungssystem noch schlechtere Chancen für sich sehen als es noch in der Zeit vor Ausbruch der Corona-Pandemie der Fall gewesen ist.

Alter

Gemeldete Bewerberinnen und Bewerber unter 18 Jahren gaben am seltensten an, eine Verschlechterung der Übernahmechancen, sowie der Arbeitsmarktchancen wahrzunehmen oder sich Sorgen um die eigene berufliche Zukunft zu machen. Der Möglichkeit der Beibehaltung eigener beruflicher Pläne stimmten unter-18-Jährige ebenfalls häufiger zu als Auszubildende zwischen 18 und 20 Jahren bzw. über 20 Jahren. Es ist zu bemerken, dass die Unterschiede nach Alter sehr groß sind. Die Zustimmungsraten zu einer wahrgenommenen Verschlechterung der Übernahme- und Arbeitsmarktchancen der über-20-Jährigen ist um ca. 10 Prozentpunkte größer als die der unter-18-Jährigen. Auch der Beibehaltung eigener beruflicher Pläne stimmten sie um ca. 10 Prozentpunkte seltener zu; in Bezug auf Sorgen um die eigene berufliche Zukunft beträgt die Differenz sogar rund 14 Prozentpunkte. Die Ergebnisse könnten auf besondere Schwierigkeiten Älterer im Umgang mit der aktuellen Situation hindeuten oder darauf, dass Ältere sich stärker mit den Auswirkungen der Pandemie beschäftigen. Jedoch könnte auch hier die Berufswahl eine Erklärung bieten. So könnten sich Ältere häufiger in Ausbildungsberufen befinden, die stärker von der Corona-Krise betroffen sind (z. B. im Hotel- und Gaststättengewerbe).

Altbewerberinnen und Altbewerber

Altbewerber und Altbewerberinnen, die schon einmal zu einem früheren Ausbildungsstart nach einer Ausbildungsstelle gesucht hatten, dabei aber erfolglos blieben, mündeten 2020 zu einem wesentlich geringeren Anteil in die betriebliche Ausbildung ein als noch durch die Bewerberbefragung 2018 ermittelt (Eberhard & Christ 2021). Auch die Ergebnisse über das Stimmungsbild in Bezug auf die Corona-Krise zeigt, dass sie sich mehr Sorgen als Erstbewerber/-innen über ihre berufliche Lage machen. Sie sehen häufiger eine Verschlechterung der Übernahmechancen und der Arbeitsmarktchancen mit abgeschlossener Ausbildung, geben seltener an, ihre beruflichen Pläne beibehalten zu können und haben häufiger Sorgen um ihre berufliche Zukunft. Demnach könnten diese Ergebnisse darauf hinweisen, dass Altbewerberinnen und Altbewerber eine besondere Verschlechterung ihrer Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen wahrnehmen. Da Altbewerberinnen und Altbewerber per Definition älter sind, könnten auch hier ähnliche Erklärungsansätze eine Rolle spielen wie bei den über 20-jährigen Auszubildenden: Ältere Auszubildende machen sich womöglich generell mehr Sorgen, wählen aber auch andere Berufe, die eventuell stärker durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie betroffen waren. Zu bedenken ist allerdings,

dass Altbewerberinnen und Altbewerber schlechtere Zugangschancen zu einer Ausbildung im dualen System haben und seltener eine Ausbildung im Wunschberuf absolvieren (Eberhard & Christ 2019). Es ist daher zu vermuten, dass Altbewerberinnen und Altbewerber sich auch bereits vor Ausbruch der Corona-Pandemie mehr Sorgen um ihre berufliche Zukunft und die Chancen nach ihrer Ausbildung gemacht haben.

Hierbei wird nochmals deutlich, dass auch vor Ausbruch der Corona-Pandemie unterschiedliche Sorgen hinsichtlich der beruflichen Zukunft zwischen den in Tabelle 1 betrachteten Gruppen bestanden haben. Diese grundsätzlich unterschiedliche Einschätzung der beruflichen Zukunft fließt in die Betrachtung von Tabelle 1 mit ein und kann nicht von durch Corona hervorgerufene Sorgen getrennt werden, auch wenn die vier betrachteten Fragen die Corona-Pandemie explizit ansprechen.

Region

Tabelle 1 zeigt, dass Befragte mit Wohnort in den ostdeutschen Bundesländern weniger häufig eine Verschlechterung der Übernahmechancen und der Arbeitsmarktchancen wahrnehmen. Sie machen sich weiterhin weniger Sorgen um ihre eigene berufliche Zukunft und gaben häufiger an, ihre eigenen beruflichen Pläne beibehalten zu können. Eine mögliche Erklärung für diesen Unterschied nach ostdeutschen und westdeutschen Bundesländern könnte darin liegen, dass nach den Ergebnissen der BIBB-Erhebung zum 30.09. die Anzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge in den neuen Bundesländern 2020 weniger stark zurückging im Vergleich zum Vorjahr als in den alten Bundesländern (Oeynhausen u. a. 2020; siehe auch Tabelle 3).

4.2 Einschätzungen der beruflichen Zukunft nach beruflichen Präferenzen und Ausbildungsmarktlage

Nach Betrachtung der soziodemografischen Merkmale soll in diesem Kapitel insbesondere betrachtet werden, inwiefern sich die Einschätzung der Zukunft und die Sorgen wegen der Corona-Krise nach den beruflichen Präferenzen unterscheiden. Dabei wird zum einen deutlich, dass die Einschätzung der Zukunft mit dem Erfolg der Ausbildungsstellensuche zusammenhängt. Zum anderen zeigt sich, dass in der Gruppe, die erfolgreich eine Ausbildung beginnen konnten, es erhebliche Unterschiede gibt, je nachdem, welchen Ausbildungsberuf sie ergriffen haben und welche Abwägungen hinter der Entscheidung für einen Ausbildungsberuf stehen.

Verbleib im beruflichen Bildungssystem

Mit Blick auf den Verbleib im beruflichen Bildungssystem verbinden insbesondere gemeldete Bewerberinnen und Bewerber, die in außerbetrieblicher Ausbildung oder anderweitiger Beschäftigung (Übergangssystem, Arbeitsmarkt, Gelegenheitsjobs etc.) verblieben sind, mehr Sorgen mit der Corona-Krise. Sie nehmen häufiger eine Verschlechterung der Übernahmechancen und der Arbeitsmarktchancen wahr, machen sich häufiger Sorgen um die

eigene berufliche Zukunft und geben seltener an, die beruflichen Pläne beibehalten zu können. Bewerberinnen und Bewerber, die im dualen System einen Ausbildungsplatz sichern konnten, nehmen hingegen am seltensten eine Verschlechterung der Übernahmechancen und der Arbeitsmarktchancen wahr und machen sich seltener Sorgen um ihre berufliche Zukunft. Personen, die sich bereits erfolgreich einen Ausbildungsplatz sichern konnten, sind somit weniger besorgt, was ihre Übernahmechancen und den Arbeitsmarktzugang nach Ausbildung angeht. Dies könnte zum einen an der stärkeren Arbeitsmarktanbindung dieser Personen liegen, die durch ihre Ausbildung einen direkteren Zugang zum Arbeitsmarkt haben und ein besseres Bild der tatsächlichen Arbeitsmarktsituation erhalten. Zum anderen weisen Personen in Ausbildung und mit weniger Sorgen eine bessere Ausgangslage hinsichtlich der soziodemografischen Faktoren, bspw. durchschnittlich höhere Schulabschlüsse, auf (vgl. Tabelle 1), sodass der in Tabelle 2 dargestellte Zusammenhang teilweise durch die soziodemografischen Variablen erklärt werden kann. Weiterhin hat sich durch die Corona-Krise die Zusammensetzung der Auszubildenden nach Berufen verändert (vgl. Oeynhausen u. a. 2020), sodass hier betriebliche Auszubildende in von den Auswirkungen der Pandemie betroffenen Berufsbereichen mit ihren Sorgen (vgl. Tabelle 4) unterrepräsentiert sein könnten.

Tabelle 2: Einschätzung der beruflichen Zukunft nach Verbleib im Bildungssystem (in %)

	Einschätzungen der Auswirkungen durch die Corona-Krise			
	Übernahmechancen nach einer Ausbildung verschlechtern sich	schwieriger mit abgeschlossener Ausbildung Arbeit zu finden	Sorgen um berufliche Zukunft	berufliche Zukunftspläne können beibehalten werden
betriebliche Ausbildung (nach BBiG / HwO)	18,4%	17,8%	16,4%	72,6%
außerbetriebliche Ausbildung	32,3%	32,4%	33,5%	63,7%
schulische Ausbildung	29,3%	24,4%	20,8%	71,2%
Studium	28,5%	21,2%	22,2%	77,4%
Sonstiger Verbleib	39,5%	29,2%	41,9%	52,9%
Insgesamt	29,7%	24,2%	29,4%	63,2%

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, eigene Berechnung und eigene Darstellung, gewichtet ohne fehlende Angaben, $6.458 \leq n \leq 6.502$.

Anmerkungen: Die Tabelle gibt den Anteil derer an, die den Aussagen über die mit der Corona-Krise verbundene Sorgen „ziemlich“ oder „voll und ganz“ zustimmen.

Dies gibt Hinweise darauf, dass Zukunftssorgen vom Verbleib im Bildungssystem abzuhängen scheinen. Gleichzeitig verdeutlicht dies jedoch, dass selbst in der Gruppe, die noch nicht in eine Ausbildung eingemündet ist oder ein Studium begonnen hat, die Mehrheit der Befragten sich maximal etwas Sorgen um die eigene berufliche Zukunft und die Rolle der Ausbildung macht. So gaben bspw. bei der ersten Frage 60,5 % derer mit sonstigem Verbleib an, dass sie „gar nicht“, „eher nicht“ oder nur „etwas“ glauben, dass sich durch die Corona-Krise die Übernahmechancen nach einer Ausbildung verschlechtern werden. Dieser Sachverhalt sollte bei Betrachtung der nachfolgenden Ergebnisse berücksichtigt werden.

Berufliche und regionale Ausbildungsmarktlage

Bislang wurde die Einschätzung der beruflichen Zukunft insbesondere mit persönlichen Merkmalen und dem individuellen Verbleib im deutschen Berufsbildungssystem in Verbindung gesetzt. Es ist jedoch zu vermuten, dass ausbildungsinteressierte Jugendliche die je nach Beruf und Region unterschiedliche Lage am Ausbildungsmarkt in ihre Einschätzung der beruflichen Zukunft einfließen lassen. Hinter dieser Vermutung steht die Annahme, dass Personen wahrnehmen, in welchen Berufen und Regionen sich die Ausbildungsmarktlage im Zuge der Corona-Pandemie deutlich verschlechtert hat und in welchen Berufen und Regionen sie trotzdem einigermaßen stabil geblieben ist. Interessiert sich eine Person bspw. ursprünglich insbesondere für einen Ausbildungsberuf, der von der Corona-Krise besonders hart betroffen und bei dem die Anzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge demzufolge 2020 besonders stark gesunken ist, so ist zu vermuten, dass für diese Person die Sorgen insbesondere über die eigene berufliche Zukunft überdurchschnittlich groß sind und die Wahrscheinlichkeit größer ist, dass sie ihre beruflichen Pläne nicht umsetzen konnte.

Tabelle 3: Einschätzung der beruflichen Zukunft nach der Anzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge (NAA) des an erster Stelle präferierten Ausbildungsberufes

	durchschnittliche Anzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge zum 30.09.2020	durchschnittliche relative Veränderung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in 2020 zum Vorjahr
Übernahmechancen nach einer Ausbildung verschlechtern sich		
Zustimmung	10.069,7	-11,7%
keine Zustimmung	9.422,3	-10,4%
schwieriger mit abgeschlossener Ausbildung Arbeit zu finden		
Zustimmung	9.849,1	-11,8%
keine Zustimmung	9.498,6	-10,6%
Sorgen um berufliche Zukunft		
Zustimmung	9.898,8	-11,6%
keine Zustimmung	9.474,5	-10,5%
berufliche Zukunftspläne können beibehalten werden		
Zustimmung	9.320,4	-10,2%
keine Zustimmung	10.079,2	-11,8%

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, eigene Berechnung und eigene Darstellung, gewichtet ohne fehlende Angaben. Die Daten über die Anzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge stammen aus der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum Stichtag 30. September.

Anmerkung: Der an erster Stelle präferierte Ausbildungsberuf und die dazugehörige Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in diesem Beruf ist für insgesamt 4.972 Personen gegeben. Beim präferierten Ausbildungsberuf und den verknüpften Daten über die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wurde nicht zwischen Fachbereich und Zuständigkeit unterschieden. Die Tabelle gibt die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und die relative Veränderung dieser Zahl zum Vorjahr 2019 des an erster Stelle präferierten Ausbildungsberufs an, je nachdem, ob man den verschiedenen Aussagen über die mit der Corona-Krise verbundenen Sorgen „ziemlich“ oder „voll und ganz“ zugestimmt hat.

Lesebeispiel: In der Gruppe, die glauben, dass sich durch die Corona-Krise die Übernahmechancen nach einer Ausbildung verschlechtern würden, ist die Anzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge in dem an erster Stelle präferierten Ausbildungsberuf im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr um 11,7 % gesunken. In der Gruppe, die der Aussagen nicht „voll und ganz“ oder „ziemlich“ zustimmen, liegt der Rückgang in dem an erster Stelle präferierten Ausbildungsberuf bei 10,4 %.

Um dies zu verdeutlichen, wurde dem an erster Stelle präferierten Ausbildungsberuf der Befragten die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09.2020 und die relative Veränderung dieser Anzahl im Vergleich zum Jahr 2019 aus der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum Stichtag 30. September hinzugefügt. Dabei zeigt sich jeweils, dass Personen, die sich größere Sorgen um die berufliche Zukunft machen, sich für Ausbildungsberufe interessieren, in denen generell mehr Ausbildungsverträge zustande kommen. Zudem interessieren sich Personen, die sich größere Sorgen um die berufliche Zukunft machen, eher für Ausbildungsberufe, bei denen der Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 2020 (gemessen in %) größer gewesen ist. So lag in der Gruppe derer, die aussagen, dass sich durch die Corona-Krise die Übernahmechancen nach einer Ausbildung verschlechtern, der durchschnittliche Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den an erster Stelle präferierten Ausbildungsberufen bei -11,7 %, während er bei jenen, die dies nicht glauben, bei lediglich -10,4 % lag. Dieser Unterschied, und ebenso der unterschiedliche Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge hinsichtlich der anderen drei Fragen zur Einschätzung der Zukunft, erweisen sich als statistisch signifikant.

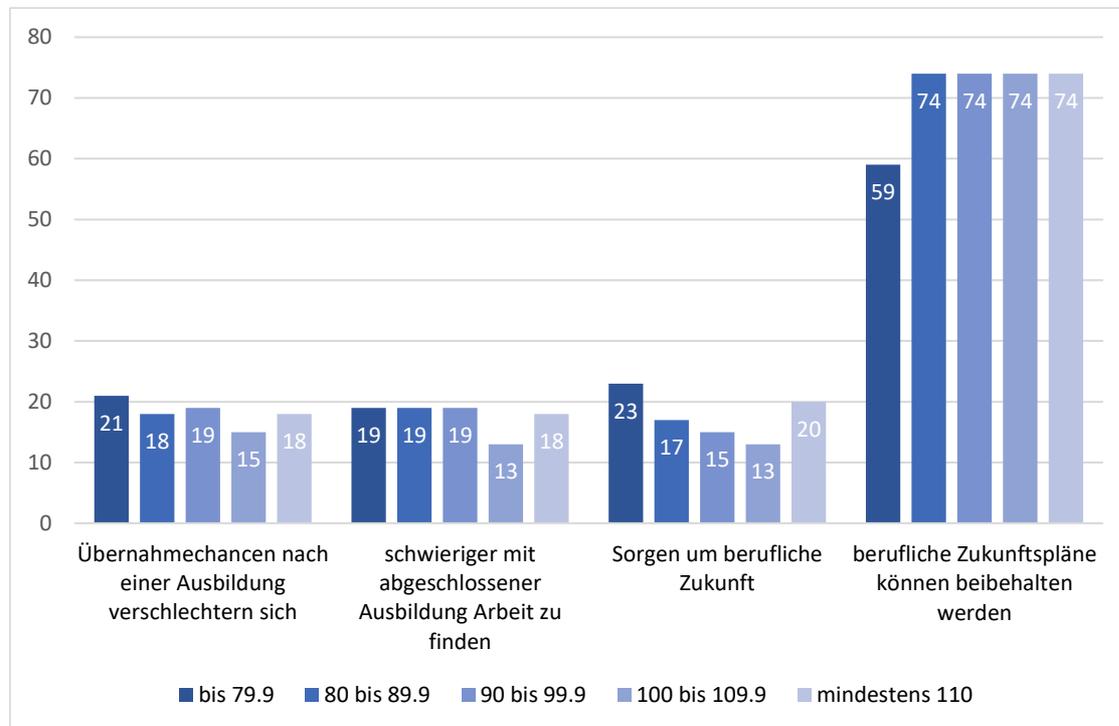
Abbildung 2 bestätigt den Zusammenhang zwischen Einschätzung der beruflichen Zukunft und Ausbildungsmarktlage mit einem Blick auf den tatsächlich gewählten Ausbildungsberuf. Hierzu wurde für den gewählten Ausbildungsberuf der befragten Personen die erweiterte betriebliche Angebots-Nachfrage-Relation (betriebliche eANR) ermittelt.⁵

Dabei werden jene befragten Personen betrachtet, die in eine betriebliche Ausbildung gelangt sind. In Abbildung 2 wird die Stichprobe in jeweils fünf Gruppen gemäß der betrieblichen eANR der Berufe geteilt und jeweils die Zustimmungswerte zu den vier Fragen hinsichtlich der Einschätzung der Zukunft in diesen Gruppen angegeben. Durch die ausschließliche Betrachtung von Personen, die in eine betriebliche Ausbildung eingemündet sind, variieren die Sorgen nicht sehr stark und befinden sich generell auf einem niedrigeren Niveau als bei Betrachtung aller Befragten (vgl. bspw. Tabelle 2). Auffällig ist jedoch, dass insbesondere jene in Ausbildungsberufen, bei denen die nachgefragten Ausbildungsstellen die angebotenen Ausbildungsstellen deutlich übersteigen, erwarten, dass sich die Übernahmechancen nach einer Ausbildung verschlechtern. Dies ist jedoch nur für die äußerste Randgruppe (betriebliche eANR bis 79,9) sichtbar. Ein ähnliches Bild ist bei der Frage ersichtlich, ob die beruflichen Zukunftspläne trotz der Corona-Krise beibehalten werden können. Bei der dritten Frage zur Einschätzung der Sorgen um die berufliche Zukunft ergibt sich die größte Heterogenität nach der betrieblichen eANR in Abbildung 2. Personen, die einen Ausbildungsberuf mit relativ ausgeglichener Marktlage (mit einer betrieblichen eANR von 90 bis 110) gewählt haben,

⁵ Die betriebliche eANR indiziert, wie vielen betriebliche Ausbildungsstellen 100 Nachfragerinnen und Nachfragern gegenüberstehen. In der Ausbildungsmarktberichterstattung wird zwischen einer regionalen und einer beruflichen eANR unterschieden, wobei erste auf Ebene der Arbeitsagenturbezirke und letztere auf Ebene der Ausbildungsberufe ausgewiesen wird (vgl. Oeynhausens u. a. 2020). Ein Wert von 100 kennzeichnet eine ausgeglichene Ausbildungsmarktlage. Überschreitet die eANR den Wert von 100, wird ein Überschussangebot festgestellt. Die Anzahl angebotener betrieblicher Ausbildungsstellen übersteigt dann die Anzahl der nachgefragten Stellen.

machen sich am seltensten wegen der Corona-Krise Sorgen um ihre berufliche Zukunft. Die Sorgen werden hingegen in jenen Ausbildungsberufen größer, bei denen es ein unausgeglichenes Verhältnis von angebotenen und nachgefragten Ausbildungsstellen gibt.

Abbildung 2: Einschätzung der beruflichen Zukunft nach der erweiterten betrieblichen Angebots-Nachfrage-Relation (eANR) des tatsächlichen Ausbildungsberufs (in %)



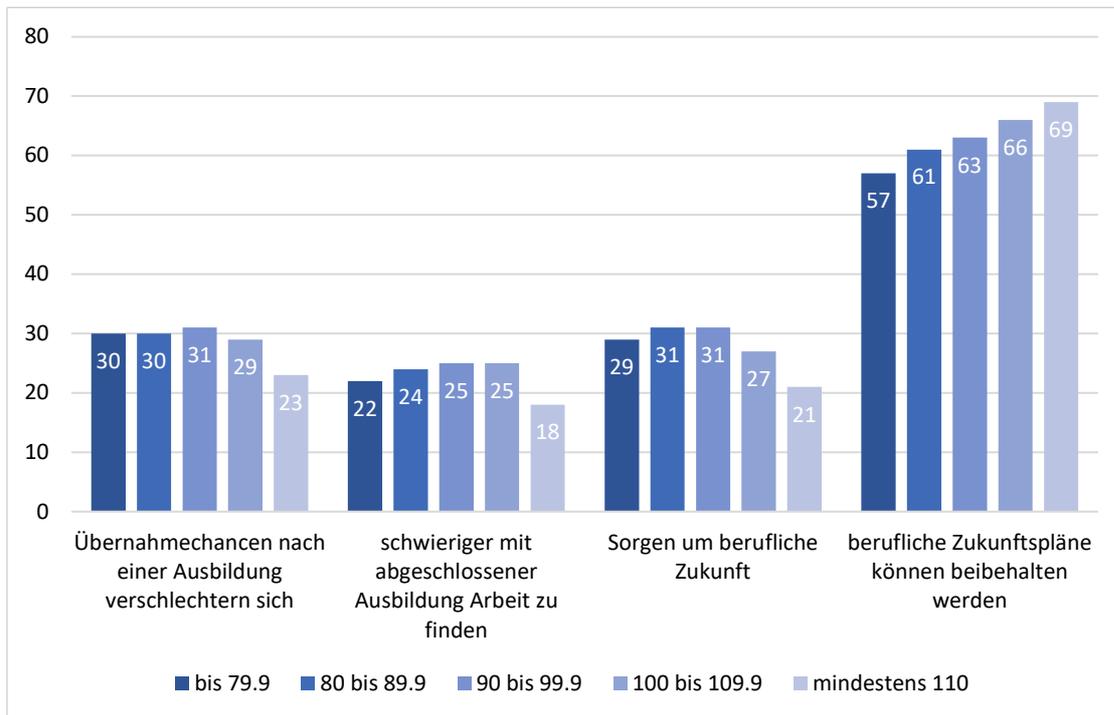
Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, eigene Berechnung und eigene Darstellung, gewichtet ohne fehlende Angaben, $2.730 \leq n$ (ungewichtet) ≤ 2.754 .

Anmerkungen: Die Abbildung gibt den Anteil derer an, die den Aussagen über die mit der Corona-Krise verbundenen Sorgen „ziemlich“ oder „voll und ganz“ zustimmen. Es werden in diesem Fall nur jene Personen betrachtet, die in eine betriebliche Ausbildung eingemündet sind.

Lesebeispiel: 21 % der Personen, die ihre Ausbildung in einem Beruf antreten, wo die eANR bei max. 79,9 liegt, stimmen der Aussage zu, dass sich im Zuge der Corona-Krise die Übernahmekancen nach einer Ausbildung verschlechtern. Bei Personen, wo die eANR im Ausbildungsberuf zwischen 80 und 89,9 liegt, beträgt die Zustimmung zu dieser Aussage 18 %.

Analog zu Abbildung 2 wurde die betriebliche eANR aus regionaler Perspektive in Abbildung 3 betrachtet. Hierzu wurde für den Arbeitsagenturbezirk, in dem die befragte Person zum Befragungszeitpunkt wohnt, die betriebliche eANR auf Ebene der Arbeitsmarktagenturbezirke ermittelt. In Analogie zu Abbildung 2 wird auch in Abbildung 3 die Stichprobe in jeweils fünf Gruppen gemäß der betrieblichen eANR geteilt und jeweils die Zustimmungswerte zu den vier Fragen hinsichtlich der Einschätzung der Zukunft in diesen Gruppen angegeben.

Abbildung 3: Einschätzung der beruflichen Zukunft nach der erweiterten betrieblichen Angebots-Nachfrage-Relation (eANR) auf Ebene der Arbeitsagenturbezirke (in %)



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, eigene Berechnung und eigene Darstellung, gewichtet ohne fehlende Angaben, $6.279 \leq n$ (ungewichtet) ≤ 6.326 .

Anmerkungen: Die Abbildung gibt den Anteil derer an, die den Aussagen über die mit der Corona-Krise verbundenen Sorgen „ziemlich“ oder „voll und ganz“ zustimmen.

Lesebeispiel: 30 % der Personen, die in einem Arbeitsagenturbezirk leben, wo die eANR bei max. 79,9 liegt, stimmen der Aussage zu, dass sich im Zuge der Corona-Krise die Übernahmechancen nach einer Ausbildung verschlechtern. Bei Personen, wo die erweiterte ANR auf Ebene der Arbeitsagenturbezirke zwischen 100 und 109,9 liegt, liegt die Zustimmung zu dieser Aussage bei 29 %.

Da in Abbildung 3 erneut alle Personen betrachtet werden, auch jene, die noch nicht in eine betriebliche Ausbildung eingemündet sind, variiert die Zustimmung zu den vier Fragen der beruflichen Sorgen wieder deutlicher je nach betrieblicher eANR als in Abbildung 2. Hinsichtlich der Sorgen um die eigene berufliche Zukunft und die Beibehaltung der Zukunftspläne (dritte und vierte Frage) wird deutlich, dass die Sorgen dort gering sind, wo die Anzahl an angebotenen Ausbildungsstellen die Anzahl der nachgefragten Stellen deutlich übersteigt und die betriebliche eANR bei mindestens 110 liegt. Dieser Zusammenhang zwischen der betrieblichen eANR und den geäußerten Sorgen ist jedoch nur bei Frage 4 hinsichtlich der Beibehaltung der beruflichen Zukunftspläne linear. Bei der ersten und der zweiten Frage, die nicht explizit die eigene berufliche Zukunft ansprechen, sondern eher um eine allgemeine Einschätzung zur zukünftigen Rolle der Ausbildung bitten, fällt auf, dass die Zustimmungswerte zu den Fragen je nach betrieblicher eANR nicht so stark schwanken als es bei der dritten und der vierten Frage der Fall ist. Jedoch zeigt sich auch bei der Einschätzung der zukünftigen Übernahmechancen und der Arbeitsmarktchancen nach einer Ausbildung (erste und zweite Frage), dass sich Personen dort am geringsten Sorgen machen, wo die Anzahl an angebotenen Ausbildungsstellen die Anzahl der nachgefragten Stellen deutlich übersteigt und die betriebliche eANR bei mindestens 110 liegt.

Berufsbereich des gewählten Ausbildungsberufes

Auch wenn Tabelle 2 gezeigt hat, dass die Erwartungen an die Zukunft positiver sind, wenn man erfolgreich in Ausbildung gelangt, so unterscheiden sich die Erwartungen an die Zukunft erheblich unter den Personen, die tatsächlich eine Ausbildung begonnen haben. In der Diskussion um die arbeitsmarktökonomischen Folgen der Corona-Pandemie wird zudem häufig betont, dass die verschiedenen Berufsbereiche ganz unterschiedlich von der Pandemie und den Maßnahmen zur Eindämmung dieser getroffen werden. Tabelle 4 veranschaulicht dies, indem die beruflichen Sorgen nach dem Berufsbereich des tatsächlichen Ausbildungsberufes der Personen in betrieblicher, außerbetrieblicher und schulischer Ausbildung dargestellt werden. Der Berufsbereich wird über die erste Stelle der Berufsklassifikation KldB (2010) identifiziert.

In Tabelle 4 wird eine große Bandbreite der Einschätzung der Zukunft nach dem Berufsbereich deutlich. So machen sich z. B. lediglich etwa 11 % der Personen, die sich einer Ausbildung im Bereich 1 „Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau“ befinden, wegen der Corona-Krise Sorgen um ihre berufliche Zukunft. Auch im Bereich 2 „Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung“, im Bereich 3 „Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik“, im Bereich 4 „Naturwissenschaft, Geografie und Informatik“ sowie im Bereich 5 „Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit“ sind die Einschätzungen an die Zukunft weniger negativ als im Durchschnitt. Im Gegensatz dazu machen sich etwa 22 % der Auszubildenden im Bereich 6 „kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus“ sowie 21 % im Bereich 8 „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“ wegen der Corona-Krise Sorgen um ihre berufliche Zukunft.

Diese beiden Berufsbereiche sind zudem zwei Sektoren, die in der öffentlichen Debatte im Kontext der Corona-Pandemie häufig in den Fokus geraten sind. Eine Unterscheidung in die Berufshauptgruppen (zweite Stelle nach der KldB 2010) macht daher Sinn und zeigt nochmals eine deutliche Heterogenität innerhalb der Berufsbereiche auf. Am größten sind die Sorgen im Bereich 6 bei Auszubildenden im Bereich 63 „Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe“, die häufig in Branchen ausgebildet werden, die besonders durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie Arbeitsabläufe anpassen mussten und von zeitweisen Schließungen betroffen waren. Hier geben etwa 39 % an, dass sie glauben, dass sich durch die Corona-Krise die Übernahmekancen nach einer Ausbildung verschlechtern. Dabei wichen die Zustimmungswerte bei den vier Fragen in dieser Gruppe nochmal deutlich von jenen in der Gruppe 61 „Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe“ ab, obwohl auch diese Gruppe teilweise durch die Corona-Pandemie stark betroffen war. Auch im Bereich 8 werden Unterschiede zwischen den „medizinischen Gesundheitsberufen“, worunter z. B. die medizinischen Fachangestellten fallen, und der Gruppe 82 „nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe sowie Medizintechnik“, deutlich. In Gruppe 82, die ebenfalls stark durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie betroffen war, geben die Befragten mit etwa 24 % häufiger als in Gruppe 81 an, dass sich durch die Corona-Krise die Übernahmekancen

nach der Ausbildung verschlechtern würden. Die anderen drei Fragen bestätigen, dass sich die Gruppe 82 mehr Sorgen um ihre berufliche Zukunft macht.

Tabelle 4: Einschätzung der beruflichen Zukunft nach dem Berufsbereich des tatsächlichen Ausbildungsberufes (in %)

Einschätzungen der Auswirkungen durch die Corona-Krise				
Berufsbereich des tatsächlichen Ausbildungsberufes	Übernahmechancen nach einer Ausbildung verschlechtern sich	schwieriger mit abgeschlossener Ausbildung Arbeit zu finden	Sorgen um berufliche Zukunft	berufliche Zukunftspläne können beibehalten werden
1 Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau	18,1%	17,8%	10,8%	80,6%
2 Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung	18,8%	17,8%	15,6%	70,5%
3 Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik	12,6%	11,2%	14,3%	78,7%
4 Naturwissenschaft, Geografie und Informatik	18,6%	16,1%	14,7%	79,6%
5 Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	14,2%	13,7%	13,0%	76,4%
6 Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus	23,2%	23,6%	22,4%	65,8%
darunter: 61 Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	24,0%	25,2%	15,3%	67,9%
darunter: 62 Verkaufsberufe	18,9%	19,8%	23,0%	68,1%
darunter: 63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	38,5%	35,4%	30,9%	53,9%
7 Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung	23,9%	24,2%	19,4%	71,9%
8 Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung	20,6%	18,8%	21,0%	71,5%
darunter: 81 Medizinische Gesundheitsberufe	19,4%	17,1%	18,3%	75,6%
darunter: 82 Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, Medizintechnik	24,1%	23,4%	27,2%	64,3%
9 Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung	26,4%	42,6%	33,7%	52,0%
Insgesamt (Personen in Ausbildung)	20,6%	19,8%	18,4%	71,7%
Beobachtungen	2.881	2.882	2.895	2.903

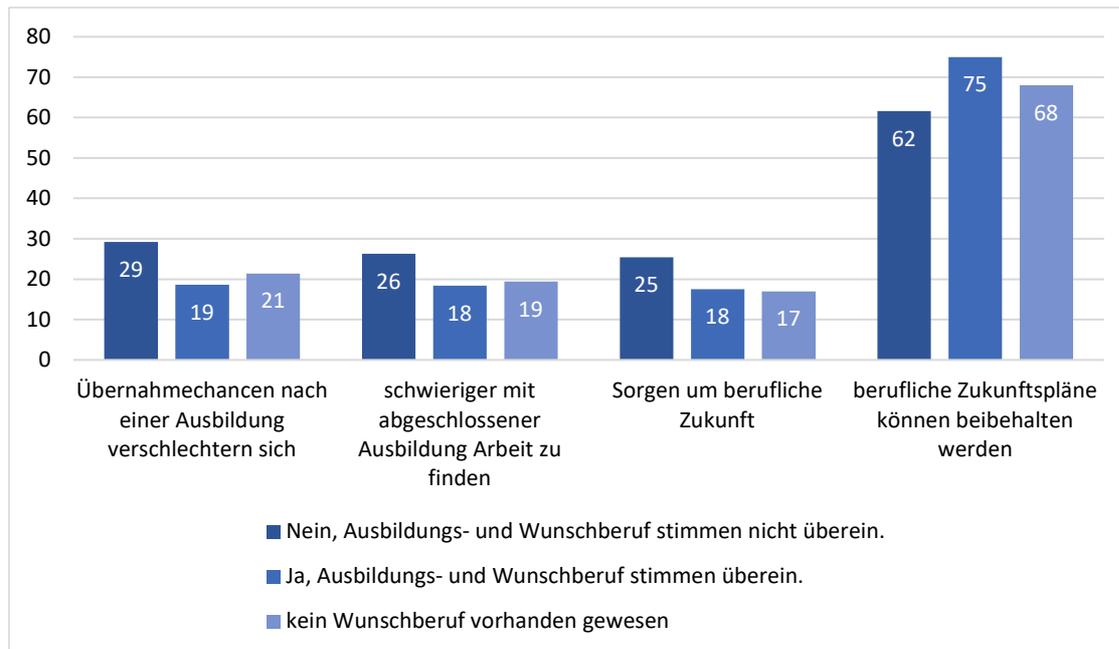
Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, eigene Berechnung und eigene Darstellung, gewichtet ohne fehlende Angaben. Anmerkungen: Die Tabelle gibt den Anteil derer an, die den Aussagen über die mit der Corona-Krise verbundenen Sorgen „ziemlich“ oder „voll und ganz“ zustimmen. Der Berufsbereich wird über die erste Stelle der Berufsklassifikation KldB (2010) identifiziert.

Weitere Merkmale der Berufswahl

Auch wenn die Zukunftssorgen nach beruflichen Präferenzen und Berufswahl unterschieden wurden, wurden bislang wichtige Merkmale, die hinter der Berufswahl stehen, nicht berücksichtigt. Hierzu zählt erstens die Frage, inwiefern Wunsch- und Ausbildungsberuf übereinstimmen. Zweitens spielt im Kontext der Corona-Pandemie zudem die Mobilität der ausbildungsinteressierten Jugendlichen eine wichtige Rolle. Dabei stellt sich die Frage, inwiefern sich die Zukunftssorgen danach unterscheiden, ob der Ausbildungsbetrieb in der Nähe des Heimatortes der Jugendlichen liegt oder ein Umzug zum Start der Ausbildung

notwendig gewesen ist. Drittens beeinflussen Merkmale des Ausbildungsbetriebes die Zukunftssorgen. Hierbei wird exemplarisch aufgezeigt, inwiefern die Größe des Ausbildungsbetriebes und die geäußerten Zukunftssorgen zusammenhängen. Im Folgenden werden jeweils ausschließlich die befragten Personen betrachtet, die eine betriebliche, außerbetriebliche oder schulische Ausbildung begonnen haben.

Abbildung 4: Einschätzung der beruflichen Zukunft nach Übereinstimmung von Ausbildungsberuf und Wunschberuf (in %)



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, eigene Berechnung und eigene Darstellung, gewichtet ohne fehlende Angaben, $3.508 \leq n$ (ungewichtet) ≤ 3.534 .

Anmerkungen: In dieser Abbildung werden nur Personen betrachtet, die sich in betrieblicher, außerbetrieblicher oder schulischer Ausbildung befinden. Die Tabelle gibt den Anteil derer an, die den Aussagen über die mit der Corona-Krise verbundenen Sorgen „ziemlich“ oder „voll und ganz“ zustimmen.

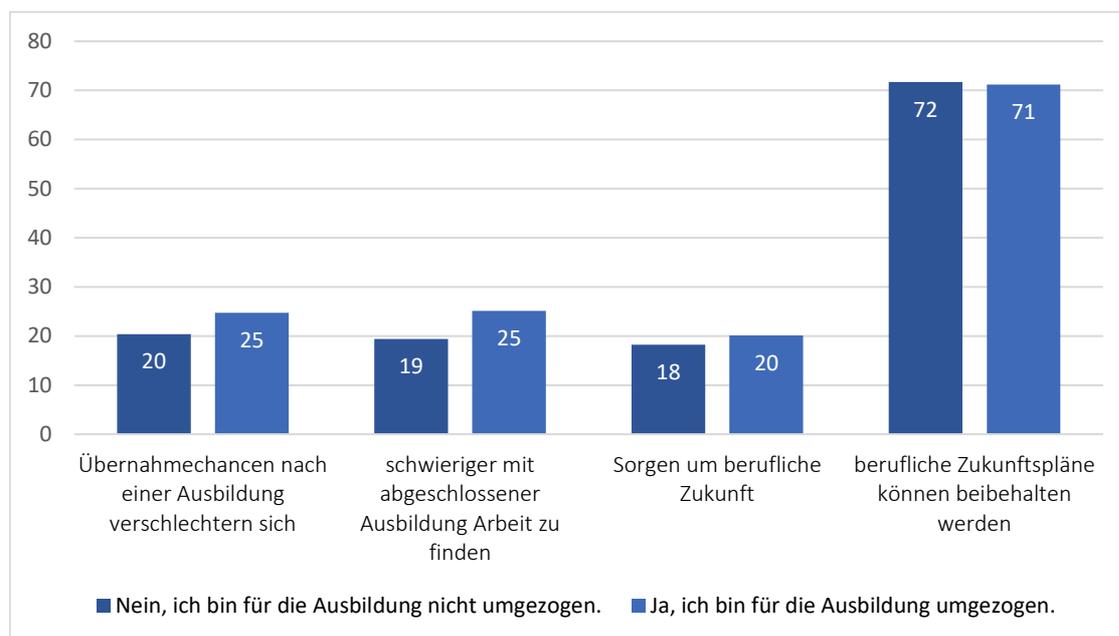
Lesebeispiel: 19 % der Personen, die eine Ausbildung in ihrem Wunschberuf gefunden haben, stimmen der Aussage zu, dass sich im Zuge der Corona-Krise die Übernahmekancen nach einer Ausbildung verschlechtern. Bei Personen, wo Ausbildungs- und Wunschberuf nicht übereinstimmen, liegt die Zustimmung zu dieser Aussage bei 29 %.

Abbildung 4 stellt den Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Zukunft und der Übereinstimmung von Ausbildungs- und Wunschberuf dar. Dabei wird deutlich, dass die Sorgen bei den Personen größer sind, wo der tatsächliche Ausbildungsberuf nicht dem Wunschberuf entspricht. So glauben 26 % der Personen, deren Ausbildungsberuf nicht ihrem Wunschberuf entspricht, dass es wegen der Corona-Krise schwieriger sein wird, mit einer abgeschlossenen Ausbildung Arbeit zu finden. Personen, die in ihrem Wunschberuf einen Ausbildungsplatz gefunden haben, stimmen dieser Aussage nur zu 18 % zu. Vermutlich neigen Ausbildungsinteressierte, die nicht die Möglichkeit hatten, eine Ausbildung in ihrem Wunschberuf zu finden, dazu, lieber eine Ausbildung in einem anderen Beruf anzutreten als letztlich gar keine Ausbildung beginnen zu können und sind so relativ häufiger in Ausbildungsverhältnissen mit schlechteren Zukunftsperspektiven untergekommen. Andererseits kann sich in diesem Ergebnis widerspiegeln, dass Personen, die in ihrem

Wunschberuf keine Ausbildungsstelle finden konnten, generell pessimistischer in die Zukunft blicken und weniger zufrieden sind.

In Konsistenz damit veranschaulicht Abbildung 4, dass der Anteil derer, die aussagen, dass sie ihre beruflichen Zukunftspläne beibehalten können, in der Gruppe, bei der keine Übereinstimmung zwischen Ausbildungs- und Wunschberuf gibt, deutlich kleiner ist. Es ist zu vermuten, dass ein Teil derer, die nicht in ihrem Wunschberuf eine Ausbildungsstelle finden konnte, ihre Pläne bereits geändert hat.

Abbildung 5: Einschätzung der beruflichen Zukunft nach Umzug wegen Ausbildung (in %)



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, eigene Berechnung und eigene Darstellung, gewichtet ohne fehlende Angaben, $3.555 \leq n$ (ungewichtet) ≤ 3.576 .

Anmerkungen: In dieser Abbildung werden nur Personen betrachtet, die sich in betrieblicher, außerbetrieblicher oder schulischer Ausbildung befinden. Die Tabelle gibt den Anteil derer an, die den Aussagen über die mit der Corona-Krise verbundenen Sorgen „ziemlich“ oder „voll und ganz“ zustimmen.

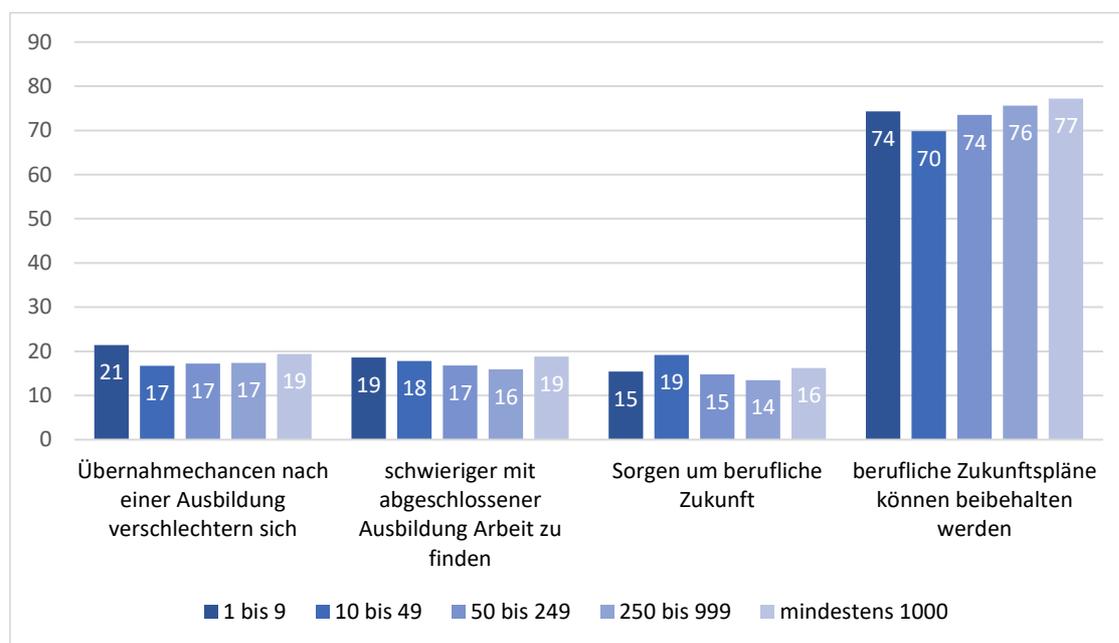
Lesebeispiel: 25 % der Personen, die für die Ausbildung umgezogen sind, stimmen der Aussage zu, dass sich im Zuge der Corona-Krise die Übernahmekancen nach einer Ausbildung verschlechtern. Bei Personen, die nicht für die Ausbildung umgezogen sind, liegt die Zustimmung zu dieser Aussage bei 20 %.

Eine ähnliche Abwägung steht hinter dem Zusammenhang der Mobilität für eine Ausbildung und der Einschätzung der Zukunft. Abbildung 5 zeigt hierzu auf, dass Personen, die für ihre Ausbildung umgezogen sind, sich negativere Auswirkungen durch die Corona-Krise auf die Zukunft vorstellen. Auch hier mag die Abwägung dahinterstehen, dass Ausbildungsinteressierte für eine Ausbildung lieber den Heimatort verlassen als letztlich gar keine Ausbildungsstelle zu finden. Gleichzeitig kann dieses Ergebnis aber auch so interpretiert werden, dass Auszubildende durch die Corona-Pandemie in einer neuen Stadt einen schwereren Stand haben als Auszubildende, die in einem gewohnten Umfeld eine Ausbildung beginnen. Personen, die in eine neue Stadt umgezogen sind, können durch die Kontaktbeschränkungen in der Arbeit und im Privaten schwerer betroffen sein und haben es so schwerer, die neuen Kolleginnen und Kollegen sowie neue Freunde und Freundinnen in der neuen Stadt kennenzulernen. Diese unterschiedlichen Überlegungen zeigen, dass die hier

dargestellten deskriptiven Ergebnisse noch keine kausalen Rückschlüsse zulassen und unterschiedliche Gründe dahinterstehen können. Dies gilt es bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten und ist ein Grund, der zukünftige Forschung zu diesem Thema, legitimiert.

Ein letztes Merkmal, das in Abbildung 6 betrachtet wird, ist die Größe des Ausbildungsbetriebes. Es ist zu berücksichtigen, dass dabei lediglich die befragten Personen betrachtet werden, die sich in betrieblicher Ausbildung befinden. Auch hier finden sich Unterschiede hinsichtlich der Einschätzung der Zukunft. Diese Unterschiede sind hingegen nicht so groß wie bei der Unterscheidung nach Berufsbereich oder nach der Übereinstimmung zwischen Ausbildungs- und Wunschberuf. Bei der vierten Frage ist die Bandbreite an Zustimmungswerten nach Betriebsgröße am größten. Dabei gehen Personen, die in großen Betrieben ausgebildet werden, am ehesten davon aus, dass sie ihre beruflichen Zukunftspläne trotz der Corona-Krise beibehalten werden können. Hinsichtlich der anderen drei Fragen zur Einschätzung der Zukunftssorgen wird dieses Ergebnis jedoch nicht bestätigt.

Abbildung 6: Einschätzung der beruflichen Zukunft nach Anzahl der arbeitenden Personen im Ausbildungsbetrieb (in %)



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, eigene Berechnung und eigene Darstellung, gewichtet ohne fehlende Angaben, $2.777 \leq n$ (ungewichtet) ≤ 2.796 .

Anmerkungen: Aufgrund der Betrachtung der Größe des Ausbildungsbetriebes werden in dieser Abbildung nur Personen betrachtet, die sich in betrieblicher Ausbildung befinden. Die Tabelle gibt den Anteil derer an, die den Aussagen über die mit der Corona-Krise verbundenen Sorgen „ziemlich“ oder „voll und ganz“ zustimmen.

Lesebeispiel: 21 % der Personen, die ihre Ausbildung in einem Ausbildungsbetrieb mit maximal 9 arbeitenden Personen machen, stimmen der Aussage zu, dass sich im Zuge der Corona-Krise die Übernahmekancen nach einer Ausbildung verschlechtern. Bei Personen, die ihre Ausbildung in einem Ausbildungsbetrieb mit 10 bis 49 arbeitenden Personen machen, liegt die Zustimmung zu dieser Aussage bei 20 %.

5. Zusammenfassung und Fazit

Sorgen um die berufliche Zukunft sind nicht nur ein Indikator dafür, wie der Übergang in die Ausbildung in der Corona-Krise gelingt, sie zeigen ein Stimmungsbild über die berufliche Ausbildung und ihre Attraktivität auf. Um dieses einzufangen fasst dieser Bericht nach unterschiedlichen Rahmenbedingungen zusammen, inwiefern die bei der BA gemeldeten Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerber durch die Corona-Krise eine Verschlechterung der Übernahme- und Arbeitsmarktchancen nach Ausbildung wahrnehmen, sich Sorgen um ihre berufliche Zukunft machen und trotz Corona-Krise ihre beruflichen Pläne beibehalten können. Hierbei zeigt sich, dass der Großteil davon ausgeht, die beruflichen Pläne weiter verfolgen zu können und dass sich die Mehrheit keine großen Sorgen um die allgemeine und die eigene berufliche Zukunft macht. So geben bspw. rund zwei Drittel an, sich wegen der Corona-Krise gar keine, eher keine oder etwas Sorgen um die eigene berufliche Zukunft zu machen. Die Mehrheit der Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerber äußert somit keine starken Sorgen – sowohl hinsichtlich der allgemeinen Einschätzung zur Rolle der Ausbildung als auch hinsichtlich der eigenen beruflichen Zukunft.

Mehr als ein Viertel der Befragten gibt allerdings an, sich Sorgen um schlechtere Übernahme- und Arbeitsmarktchancen und ihre eigene berufliche Zukunft zu machen. Somit ist der Anteil derer, die sich Sorgen machen, zwar die Minderheit, aber doch von relevanter Größe.

Insgesamt ist die Einordnung dieses Werts aufgrund des Corona-spezifischen Kontexts der Frage jedoch nicht ganz einfach. Zu berücksichtigen ist, dass die Befragung von November 2020 bis Januar 2021, also in einer Phase, in der die Corona-bedingten Beschränkungen mit am stärksten gewesen sind, stattgefunden hat. Es ist zu vermuten, dass dies Einfluss auf die Einschätzung der generellen und individuellen Zukunftssorgen hat.

In Bezug auf die soziodemografischen Merkmale der Bewerberinnen und Bewerber zeigt sich, dass sich insbesondere jene Personengruppen sorgen, die ohnehin relativ schlechtere Zugangschancen zum Ausbildungssystem haben. Dies sind insbesondere Personen mit Migrationshintergrund, Ältere, Altbewerberinnen und Altbewerber und jene, die maximal einen Hauptschulabschluss vorweisen können. Dies bestätigt sich auch dadurch, dass Ausbildungsinteressierte, die nicht in Ausbildung oder Studium münden konnten, sich mehr Sorgen um ihre berufliche Zukunft machen. Bemerkenswert ist, dass Auszubildende in der betrieblichen Ausbildung sich am wenigsten um schlechtere Übernahme- und Arbeitsmarktchancen sorgen, was durch ihren direkteren Zugang zum Arbeitsmarkt erklärt werden könnte. Zu beachten ist allerdings, dass Personen mit schlechteren Zugangschancen zur betrieblichen Ausbildung sich generell mehr Sorgen um die berufliche Zukunft nach der Ausbildung machen könnten. Der tatsächliche Einfluss der Corona-Pandemie ist auf Basis dieser Analysen nicht abschließend zu klären und bedarf tiefergreifende Folgeforschung.

Generell zeigt sich, dass die geäußerten Sorgen der Ausbildungsinteressierten mit der allgemeinen Ausbildungsmarktlage korrelieren. Die Sorgen sind grundsätzlich dort geringer, wo die Entwicklung der Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsstellen im Vergleich zum

Vorjahr vergleichsweise günstig gewesen ist und es relativ mehr Ausbildungsstellen pro Ausbildungsplatzbewerberin bzw. -bewerber gibt. So könnte sich auch erklären, dass sich Ausbildungsinteressierte in den neuen Bundesländern vergleichsweise weniger Sorgen wegen der Corona-Krise über ihre berufliche Zukunft machen. Oeynhausen u. a. (2020) zeigen auf, dass die Anzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge in den neuen Bundesländern 2020 weniger stark zurückging im Vergleich zum Vorjahr als in den alten Bundesländern. Dies zeigt auf, dass die Einschätzung der eigenen beruflichen Zukunft nicht nur mit individuellen Merkmalen korreliert, sondern sich an den tatsächlichen institutionellen und wirtschaftlichen Gegebenheiten orientiert. Die Chancen auf eine positive berufliche Zukunft hängen somit von der Berufswahl und der Region, in der man lebt, ab.

In diesem Kontext verdeutlichen die Analysen, dass die geäußerten Sorgen um die berufliche Zukunft vom Berufsbereich des Ausbildungsberufs abhängen. Personen, die eine Ausbildung in einem Bereich begonnen haben, der stärker von der Corona-Pandemie und den Maßnahmen zur Eindämmung dieser betroffen sind, machen sich größere Sorgen um ihre Übernahmechancen und ihre berufliche Zukunft. Dies sind vor allem Berufe in Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung, die Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe und die nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, sowie Medizintechnik. Auch jene, die nicht im Wunschberuf ausgebildet werden können oder wegen der Ausbildung umziehen mussten, erwarten vergleichsweise häufiger schlechtere Übernahme- und Arbeitsmarktchancen nach einer Ausbildung.

Insgesamt zeigt sich somit, dass schlechtere Startvoraussetzungen bei der Ausbildung mit einem negativeren Bild über die berufliche Zukunft einhergehen. Da Unsicherheit und Sorgen sich negativ auf die weitere Bildungsbiografie auswirken können, sind diese Ergebnisse ernst zu nehmen. Sie sollten insbesondere in Bezug auf die soziodemografischen Merkmale der Ausbildungsinteressierten sowie auf die Berufswahl der Auszubildenden als Indikator für besondere Unterstützungsbedarfe bei der Ausbildungsstellensuche bzw. während der Ausbildung in der Corona-Krise gesehen werden. Abhängig von der Bereitstellung derartiger Unterstützung, dem weiteren Verlauf der Pandemie und der zukünftigen Entwicklung auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt kann erwartet werden, dass die ausbildungsinteressierten Jugendlichen die veränderten Bedingungen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in ihre Berufs- und Bildungsentscheidungen einfließen lassen. Dabei stellt sich die Frage, ob und inwiefern die Jugendlichen dadurch ihre Berufswahl und ihr Mobilitätsverhalten zukünftig anpassen werden und was dies wiederum für den deutschen und den regionalen Ausbildungsmarkt bedeutet. Somit können die geäußerten Sorgen frühzeitige Hinweise und Signale auf zukünftige Entwicklungen auf dem Ausbildungsmarkt geben, die erst verzögert sichtbar werden. In diesem Kontext stellt sich die Frage, was daraus vor allem für jene Berufe folgt, die vor Ausbruch der Corona-Pandemie von einem Fachkräftemangel geprägt gewesen sind.

Literatur

ALTONJI J. G., KAHN L. B., SPEER J. D.: Cashier or consultant? Entry labor market conditions, field of study, and career success. *Journal of Labor Economics* 34 (2016) S1 part 2, S. S361-S401.

ANGER S., BERNHARD S., DIETRICH H., LERCHE A., PATZINA A., SANDNER M., TOUSSAINT C.: Der Abiturjahrgang 2021 in Zeiten von Corona: Zukunftssorgen und psychische Belastungen nehmen zu. IAB Forum 18. März 2021 (2021), Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) – URL: <https://www.iab-forum.de/der-abiturjahrgang-2021-in-zeiten-von-corona-zukunftssorgen-und-psychische-belastungen-nehmen-zu/>.

BARLOVIC I., ULLRICH D., WIELAND C.: Ausbildungsperspektiven im zweiten Corona-Jahr. Eine repräsentative Befragung von Jugendlichen 2021. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung (2021) – URL: www.chance-ausbildung/jugendbefragung/corona2021.

BEICHT U., WALDEN G.: Einmündungschancen in duale Berufsausbildung und Ausbildungserfolg junger Migranten und Migrantinnen. BIBB Report 5/2014 (2014), Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Bonn.

BELLMANN L., FITZENBERGER B., GLEISER P., KAGERL C., KOCH T., KÖNIG C., LEBER U., POHLMANN L., ROTH D., SCHIERHOLZ M., STEGMAIER J., AMINIAN A.: Betriebliche Ausbildung trotz Erschwernissen in der Covid-19-Krise robuster als erwartet. IAB Forum 5. November 2020 (2020) – URL: <https://www.iab-forum.de/betriebliche-ausbildung-trotz-erschwernissen-in-der-covid-19-krise-robuster-als-erwartet/>

CROSON, R., GNEEZY, U.: Gender Differences in Preferences. *Journal of Economic Literature* 47(2) (2009): S.1-27.

EBBINGHAUS, M.: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Betriebe und Ausbildung. Ergebnisse einer zwischen September und Oktober 2020 durchgeführten Betriebsbefragung mit dem Referenz-Betriebs-System. (2021), Bonn, Bundesinstitut für Berufsbildung.

EBERHARD, V., CHRIST, A. (2019): Wer findet eine Ausbildung im Wunschberuf? Bundesinstitut für Berufsbildung.

EBERHARD, V., CHRIST, A.: Bildungsverhalten von Jugendlichen. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Kapitel A8 (2021), S. 197-223, Bonn.

EBERHARD, V., SCHUSS, E.: Chancen auf eine betriebliche Ausbildungsstelle von Geflüchteten und Personen mit und ohne Migrationshintergrund. BIBB-Preprint (2021), Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Bonn.

HILLMERT, S., HARTUNG, A. UND WEßLING, K.: A Decomposition of Local Labor-Market Conditions and Their Relevance for Inequalities in Transitions to Vocational Training. *European Sociological Review*, 33(4) (2017), S. 534-550.

KAHN, L. B.: The long-term labor market consequences of graduating from college in a bad economy. *Labour economics* 17 (2010) 2, S. 303-316.

KUHN, A. UND WOLTER, S. C.: Things versus People: Gender Differences in Vocational Interests and in Occupational Preferences. IZA Discussion Paper Nr. 13380 (2020).

NEUBER-POHL, C.: Apprenticeship non-completion in Germany: a money matter? Empirical Research in Vocational Education and Training 13 (2021) 1, S. 1-32.

OEYNHAUSEN, S., MILDE, B., ULRICH, J. G., FLEMMING, S., GRANATH, R.-O.: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2020. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn 2020.

OREOPOULOS P., VON WACHTER T., HEISZ A.: The short-and long-term career effects of graduating in a recession. American Economic Journal: Applied Economics 4 (2012) 1, S. 1-29.

PROTSCH, P.: Segmentierte Ausbildungsmärkte. Berufliche Chancen von Hauptschülerinnen und Hauptschülern im Wandel. (2014), Opladen.

WACHTER VON, T.: The persistent effects of initial labor market conditions for young adults and their sources. Journal of Economic Perspectives 34 (2020) 4, S. 168-194.

WEBLING, K., HARTUNG, A. & HILLMERT, S.: Spatial structure counts: The relevance of regional labour-market conditions for educational transitions to vocational training. Empirical Research in Vocational Education and Training, 12(7) (2015). doi: 10.1186/s40461-015-0024-6.

ZAMBRE, V.: The Gender Gap in Wage Expectations: Do Young Women Trade off Higher Wages for Lower Wage Risk?. DIW DISCUSSION Paper Nr. 1742 (2018).